

Deutsche Zeitung

São Paulo
Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 — 64A
Caixa do Correo V
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der
Rua S. Pedro.
Caixa do Correo 302

São Paulo
Tageblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis:
pro Jahr 20400 für das Inland, 30400 für das Ausland

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Gedruckt auf einer Augsburgischer Schnellpresse

No. 263, XVI. Jahrg.

Dienstag, den 12. November 1912

XVI. Jahrg., No. 263.

Brasilien und seine wirtschaftliche Entwicklung.

Wir haben in einer kurzen Notiz schon den Vortrag erwähnt, den der Bundesdeputierte für Minas Geraes, Herr Dr. Pandiá Calogeras, im Saale der Nationalbibliothek gehalten hat. Dieser Vortrag verdient aber, daß man aus ihm einen längeren Auszug macht, und deshalb kommen wir ihm nochmals zurück in dem sicheren Bewußtsein, daß wir den Lesern, die sich für die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens interessieren, einen Gefallen erwiesen werden.

Herr Dr. Pandiá Calogeras, der unstreitig zu den hellsten Köpfen Brasiliens gehört, hat einen Fehler, von dem viele kleinere Geister frei sind — er ist zu feilig. Er arbeitet wie eine Biene und deshalb stellt sein von langer Hand vorbereiteter Vortrag eine so ungeheure Fülle von Material dar, daß man sich an ihm gar nicht heranwagen kann, wenn man nicht auch über eine ansehnliche Summe von Fleiß verfügt. Außer dem erwähnten Kapitalfehler hat Dr. Calogeras noch einen anderen: das Portugiesisch, in dem er schreibt oder spricht, ist nicht das leichtfließende Portugiesisch der meisten anderen Parlamentarier, sondern eine schwere Sprache, die an manchen Stellen sogar an den Lapidarstil Eusebios da Cunha erinnert. Das erschwert die Ausbeute seiner Arbeiten kolossal und unwillkürlich ist man versucht, den langen Artikel zu überfliegen, um, wenn sich eine leichtere Stelle findet, diese herauszureißen und allein zu verwerten.

Was Herr Dr. Calogeras über die Kolonialzeit sagt, ist kein Lob für die Portugiesen. Sie haben sich als schlechte Kolonisatoren erwiesen. Sie traten als Eroberer auf und nutzten das Recht solcher nach Möglichkeit aus — das Recht der Ausbeutung. Man suchte zuerst nach Minen und hatte man sie entdeckt, so wurden sie ausgebeutet — nicht zum Nutzen des neuen Landes, sondern zum Nutzen Portugals. An eine regelrechte Kolonisation dachte man nicht. Das Geld und die Edelsteine faszinierten und deshalb suchte man sie. Portugal nahm das Gefundene in Empfang und schickte dafür das Nötigste nach Brasilien — Kleider und Vieh. Wenn Geld kam, so blieb es in einigen wenigen Händen, die es in Sklaven und Schmucksachen anlegten oder untereinander verspielten. Nach dem Innern ging das Geld nicht, es blieb an der Küste. Das Hochland und die Serotés standen im Zeichen des Tauschhandels. Die ersten Grundbesitzer waren von der Krone beschenkte Adelige, die ihre Arbeiter und Aufseher aus dem Mutterlande einführten. Diese waren, moralisch gewertet, nicht die besten Elemente, denn sie besaßen nur eine Tugend, und zwar die Kühnheit. Unter den herrschenden Verhältnissen konnten die Leidenschaften nicht im Zaume gehalten werden. Die Ausschreitungen blieben ungestraft. Eine Blutmischung mit den Eingeborenen war unvermeidlich und trug auch natürlich nicht dazu bei, das moralische Niveau der ersten brasilianischen Bevölkerung zu heben.

Die Kurzsichtigkeit der portugiesischen Regierung ging so weit, daß sie im Jahre 1785 alle in den Minengebietern existierenden Fabriken und Werkstätten schließen ließ. In den kaufkräftigen Bezirken des Neulandes durfte nichts fabriziert werden, denn Portugal wollte alle Lieferungen behalten und somit alles Geld an sich ziehen. Die Minen waren aber damals schon so erschöpft, daß sie nur noch geringen Ertrag abwarfen. Portugal kümmerte sich darum aber nicht im geringsten, denn es wollte nur ausbeuten. Deshalb war es nicht zu verwundern, daß die Bewegung der „Insoffidentes“ ausbrach, deren gewaltsame Unterdrückung nicht wenig dazu beitrug, die Unabhängigkeit vorzubereiten. — Im Jahre 1796 führten die Portugiesen (anderen Nationen waren die brasilianischen Häfen geschlossen) Waren für 11.500 Contos (Moeda forte)

aus und lieferten dafür Waren für 7000 Contos. Im Jahre 1800 war die Ausfuhr auf 15.800 Contos und die Einfuhr auf 12.600 Contos gestiegen; im Jahre 1806 führte Brasilien für 14.200 Contos aus und für 8500 Contos ein. Der Handelsumfang war also nicht groß und seine Bedeutung wurde, wie gesagt, noch dadurch verringert, daß das Geld nicht ins Innere ging, sondern von den Besitzern im Küstenstrich festgehalten wurde, und diese Besitzer waren die Günstlinge des portugiesischen Hofes. Es war also ein regelrechtes Raubsystem. Das Mutterland plünderte die Kolonie direkt, indem es ihre Häfen sperrte und sowohl die Aus- wie die Einfuhr monopolisierte, und indirekt, indem die zu der Krone in Beziehung stehenden Herren das ganze Geld, das nach Brasilien kam, an sich zogen, so daß es doch schließlich wieder im Besitz Portugals verblieb.

Mit der Flucht des königlichen Hofes nach Rio de Janeiro änderte sich die Lage bedeutend. Was aber auf der einen Seite von nun ab besser wurde, das wurde auf der anderen Seite schlimmer. Die Hafensperre wurde aufgehoben. Die brasilianischen Seestädte wurden dem internationalen Handel freigegeben, und das war ein bedeutender Schritt; den Fortschritt hatte diese Maßnahme aber nicht zur Folge, denn man ihr jetzt zuschreiben pflegt. Der vor Napoleon geflohene königliche Hof hatte ungeheure Bedürfnisse und von dem Mutterlande konnten keine Mittel bezogen werden, denn dort nahmen die Beamten des Kurses die Steuern ein. Das Geld zur Unterhaltung des Hofes mußte herbeigeschafft werden und Brasilien hatte es nicht. Deshalb griff man zu der Maßregel, zu der auch heute noch die Regierungen zu greifen pflegen, die Geld brauchen und es nicht aus der Erde stampfen können: der erste „Banco do Brasil“ legte eine Anleihe auf. Gleichzeitig ging der brasilianische Handel zurück. Im Jahre 1812 wurde nur für 4000 Contos ausgeführt und für 2500 eingeführt. Der Handel befand sich fast ausschließlich in englischen Händen, so daß Brasilien wieder nichts profitieren konnte.

In der Folge widmet Herr Dr. Calogeras ein ganzes Kapitel der Finanzpolitik des Kolonial- und des Kaiserreiches, sowie der Regenschaft, und so erfahren wir aus seinem Munde von neuem, daß mancher Mißstand, an dem die brasilianischen Finanzen leiden, schon damals Wurzeln gefaßt hat, als die heutigen Finanzminister noch gar nicht geboren waren.

Brasilien ist aber ein Land, dessen Reichtum auch die tollste Mißwirtschaft nicht zerstören kann. Nach den Krisen kamen wieder bessere Zeiten und immer wieder war es die unersöhnliche Natur, die den Menschen die Mittel gab. Daraus geht hervor, daß die Krisen immer durch verkehrte Wirtschaft verschuldet werden. Die reiche Natur Brasiliens versagt nicht. Verderben die Finanzkünstler nicht die Lage, knebeln die Regierungen nicht die gesunde Entwicklung und in Brasilien geht es gut.

Die Minenindustrie blühte wieder etwas auf. In den Jahren 1820 bis 1860 betrug die jährlich gewonnene Goldmenge 1600 Kilogramm, von 1860 bis 1896 2000 Kilogramm. — Der Diamantabbau kann nicht so kontrolliert werden, denn bei ihm ist die Schmuggelmöglichkeit unberechenbar. Man kann aber den Diamantenertrag bis 1866 auf 180 bis 200.000 Karat jährlich rechnen; dann sank er aber auf 100, 50 und sogar 30.000 Karat herab. — Die Salpeter- und Eisengewinnung hatte nur eine lokale Bedeutung.

Allmählich etablierte sich auch die Landwirtschaft. Das Hauptprodukt war der Kaffee, dem sich immer neue Märkte erschlossen. Der Kaffeebau basierte auf der Sklaverei, und deshalb war die Freilassung der Schwarzen für ihn ein starker Stoß. Aber trotzdem ging es schon in den ersten Jahren der Arbeit ganz gut, denn Brasilien brachte 1888 bis 1889 6.700.000 und 1889-90 4.200.000 Sack Kaffee auf den Markt. — Die Zuckerkultur entwickelte

sich ganz erfreulich, obwohl sie eigentlich nicht intensiv betrieben wurde. Dasselbe war mit der Baumwolle der Fall. Im Jahre 1860 kamen 11.000 Tonnen Baumwolle zur Verschiffung. In den Jahren 1860-65 erreichte das jährliche Exportvolumen das Doppelte, im Jahre 1870 waren es schon 45.000 Tonnen und im Jahre 1875 sogar 78.000 Tonnen. Nachdem sanken aber Produktion und Export wieder rapid herab. Kakaowürden bis 1835 jährlich 1000 Tonnen exportiert. In dem Dezennium 1839 bis 1849 betrug der Export das Doppelte und in den Jahren 1883 bis 1887 betrug die jährliche Exportmenge 4200 Tonnen. Der Tabakhandel entwickelte sich sehr erfreulich. Im Jahre 1818, erhielt Lissabon 181.000 Arrobas brasilianischen Tabaks. Im Jahre 1860-61 betrug das Exportvolumen 4609 Tonnen, 1870-71 13.276 Tonnen, 1872-73 waren es schon 17.000 Tonnen und 1886-87 führte allein Bahia 22.540 Tonnen aus, im folgenden Jahre erreichte der Bahiaexport sogar 30.000 Tonnen. Auch die Viehzucht entwickelte sich und die Xarquinindustrie blühte auf. Dasselbe war auch mit den kleinen Industrien der Fall, für die Rohstoffe vorhanden waren und deren Produkte auf einen guten und schnellen Absatz zählen konnten. Für eine forzierte Industrie war das Kaiserreich nicht zu haben. Es sorgte vor allen Dingen für die Billigkeit der Lebenshaltung und war absolut nicht geneigt, durch Schutzzölle, also durch Verteuerung des Konsums, eine Industrie zu protegieren. Erst im Jahre 1887 wurde durch den Tarif Belisario der Protektionismus in Brasilien eingeführt. Im Jahre 1865 gab es in Brasilien 9 Textilfabriken. 1889 wurden an der fluminenser Börse Aktien von 20 Textilfabriken gehandelt, die zusammen ein Kapital von 26.000 Contos de Reis repräsentierten. Die Schuld dieser Fabriken betrug 7.517.9908 in Debentures und außerdem noch 450.000 Pfund Sterling in Gold. — Die Brauindustrie vermochte sehr bald hier festen Fuß zu fassen. Dasselbe war mit den Industrien von Schuhwerk, von Kleidern, von Möbeln, von Papier, von Seife und anderen der Fall. Aber alle diese Industrien hatten mit Kapitalmangel zu kämpfen; im Lande war wenig Geld und man mußte den ausländischen Kredit in Anspruch nehmen. — Im Jahre 1907 hatte Brasilien schon 3528 industrielle Etablissements mit 665.576 Contos Kapital und 741.336 Contos Jahresproduktion.

Nachdem Herr Dr. Pandiá Calogeras noch über die Sklaverei und die finanzielle Mißwirtschaft nach der Erklärung der Republik gesprochen, macht er einen Blick in die Zukunft und sagt die von uns in der oben erwähnten Notiz bereits wiedergegebenen Worte. Er schließt seinen Vortrag: „Es ist kein Grund vorhanden, entmutigt zu sein. Die lange Geschichte des Landes zeigt eine bewundernswerte Elastizität und eine außerordentliche Fähigkeit, gegen die Krisen zu reagieren. . . . Wo der Mensch irrt, dort macht die Natur in ihrem mütterlichen Wohlwollen wieder alles gut. Benützen wir uns, das Menschennaterial zu bessern. Unterstützen wir, anstatt ihn zu hindern, den Zufluß neuen Blutes. Aus dieser unaufhörlichen, ruhigen, mitwirkenden und starken Paarung, deren Möglichkeiten unendlich sind, wird das Brasilien von morgen hervorgehen.“

Wir haben uns bemüht, den Vortrag des Herrn Dr. Pandiá Calogeras kurz zu skizzieren, aber es ist nicht möglich, alle die Gedanken, die der Gelehrte, der zugleich ein großer Sprachkünstler ist, auf zwanzig oder noch mehr Bögen in gedrängter Kürze niedergeschrieben, durch nochmalige Kürzung auf fünf Blatt wiederzugeben. Aber soviel glauben wir erreicht zu haben, daß der Leser zu dem Schluß kommt, Brasilien befände sich trotz der schweren Zeiten, die es durchgemacht, und trotz der Fehler, die seine Staatsmänner begangen, auf einer aufsteigenden Linie. Wenn unser Land die koloniale Mißwirtschaft resp. das portugiesische Raubsystem und die Finanzkünstelei am Anfang des vorigen Jahrhunderts überdauern konnte, ohne in sei-

ner Kraft ganz gebrochen zu werden, so haben wir keinen Grund, für die Zukunft etwas ganz besonders Schlimmes zu befürchten. Wo die Menschen Dummheiten machen, dort greift die Mutter Natur korrigierend ein. Besser wäre es aber auf jeden Fall, wenn die Menschen mit dieser guten Mutter zusammenarbeiten würden zur Hebung dieser herrlichen Landes.

Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Die Sicherheitsvorkehrungen an Bord des „Imperator“. Der Engländer Axel Welin, eine Autorität auf dem Gebiete des Schiffbaus, führte jüngst in einem Vortrag aus, daß der Dampfer „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie nicht nur das größte Schiff sei, sondern daß es auch, was die zweckmäßige Bootsausrüstung anbelange, der erste und bestausgerüstete Dampfer der Welt werde. Die Rettungsboote könnten in sehr kurzer Zeit, nämlich in 40 bis 50 Sekunden, zu Wasser gelassen werden, obgleich das Bootsdeck 70 Fuß über dem Wasser liege, und durch eine besondere Einrichtung sei es erreicht, daß die Rettungsboote stets horizontal heruntergelassen werden könnten, ganz gleich, in welchem Winkel das Schiff selbst sich befindet. Dies sei ein Vorteil von ganz hervorragender Bedeutung. Das Herablassen der Boote, die Raum für alle an Bord befindlichen Personen bieten, geschieht durch elektrische Kraft. Jedes Boot hängt dabei frei und unabhängig von den anderen. Die größten Boote können 70 Personen fassen und haben, wenn sie voll besetzt sind, ein Gewicht von 8 Tonnen. Eine große Verbesserung, so führte Mr. Welin weiter aus, bedeute die Anordnung der Boote auf dem unteren und oberen Promenadendeck. Durch diese Verteilung der Boote auf zwei Decks würde einmal im Fall der Gefahr die Ueberfüllung der Decks vermieden und eine Verteilung der Passagiere von vornherein gesichert, und dieses habe zweitens einen sehr günstigen Einfluß auch auf die Stabilität des Dampfers. Selbstverständlich sei für ein gutes Funktionieren der Rettungsboote eine Hauptbedingung, daß die Boote richtig besetzt und die Mannschaft in ihrer Bedienung gut ausgebildet sei. Hieran kann aber bei den bisher auf deutschen Dampfern gemachten Erfahrungen und bei der großen Sorgfalt, die die deutschen Reedereien gerade diesem Punkt der Ausbildung der Schiffsmanuschaft zuwenden, kein Zweifel sein.

Ein internationaler Mädchenhändler. Die Wiener Polizeidirektion als österreichische Zentralstelle zur Ueberwachung des Mädchenhandels hat einen internationalen Mädchenhändler festgenommen, der im Verdachte steht, sein Gewerbe besonders nach Südamerika und Aegypten betrieben zu haben. Das Sittenamt erhielt die Anzeige eines Mädchens, daß es von einem Manne, der sich „Brunn“ nannte, in ein Hotel gelockt worden sei. Dort habe der Mann sie zu bewegen gesucht, mit ihm nach Argentinien zu fahren. Er habe ihr goldene Beringe versprochen und Argentinien als das Dorado für junge hübsche Mädchen geschildert. Das Sittenamt leitete sofort eingehende Erhebungen ein, doch war der Mann schon aus dem Hotel verschwunden; es ließ, daß er nach Hamburg gereist sei. Das Sittenamt ermittelte dann, daß der Verschwundene mit dem berühmten Mädchenhändler Leon Braunstein, zu Husiatyn geboren, 45 Jahre alt, identisch ist. Braunstein gilt als Typus eines internationalen Mädchenhändlers. Bei seiner Rückkehr nach Wien wurde er verhaftet. Durch die Korrespondenz mit den anderen internationalen Zentralstellen erfuhr man, daß er schon dreimal verheiratet war; nur eine seiner drei Frauen ist gestorben, die beiden anderen leben, die letzte, erst 22 Jahre alt, in einem

Nachtlokal in Buenos Aires. Braunstein hat alle drei Male in der Bukowina geheiratet. Als Verheirateter war ihm die Einwanderung nach Amerika ermöglicht; es ist ja ein bekannter Trick der Mädchenhändler, Scheinehen mit ihren Opfern einzugehen, um sie dann an den Bestimmungsorten als Ware abzusetzen. Man fand bei Braunstein zahlreiche Aufzeichnungen mit Adressen öffentlicher Häuser in Argentinien. Er hatte auch einen Komplizen, der ebenfalls verhaftet wurde.

Neues vom Panamakanal. Nach der Ansicht des Obersten Goethals, welcher die Arbeiten am Panamakanal leitet, wird am 15. Oktober 1913 das erste Schiff durch den Durchstich fahren können. Damit wird aber der Kanal noch nicht eröffnet werden können, da die notwendige Neubauten und Hülsenanlagen noch nicht gebaut sind. Die Eröffnung für den Welthandel ist bekanntlich auf den 1. Januar 1915 festgesetzt. Allerdings sollen, gegenwärtigen Informationen zufolge manche Schiffe den neuen Wasserweg schon vorher benutzen können, indessen ist darüber noch viel Unsicherheit vorhanden. Oberst Goethals glaubt, den Kanal für weit weniger als die ursprünglich in Aussicht genommene Kosten von 400 Millionen Dollars herstellen zu können; er erklärt, sie würden höchstens 375 Mill. betragen, wahrscheinlich aber auch dahinter noch zurückbleiben. Um das Kanalbett zu schaffen, müssen insgesamt 242.130.000 Kubik-Yards Erde ausgehoben werden. Davon sind bisher 224.000.000 Kubik-Yards entfernt worden, so daß der Rest leicht binnen drei Jahren wegzuschaffen ist, da jeden Monat 2.500.000 Kubik-Yards ausgehoben werden. Die großen Dämme und Schleusen sind bis zu 70 Prozent fertiggestellt. Die Gatun-Dämme bedürfen noch Betonarbeiten, welche auf 2.000.000 Kubik-Yards geschätzt werden. Der Kanal wird als höchste Höhe auf 85 Fuß kommen und zwar bei Gatun, wo drei Schleusen notwendig sind. Eine weitere ist in Pedro Miguel und zwei andere in Mira Flores. Jede Schleuse ist 110 Fuß breit, welches die geringste Breite des Kanals darstellt. Der neue Wasserweg ist vom tiefen Wasser im Atlantischen bis zu tiefem Wasser im Stillen Ozean 50 Meilen lang. Die größte Breite ist 1000 Fuß, die Tiefe 41 Fuß. Zu der Eröffnung werden alle Kriegsmarinen der Welt eingeladen erhalten. Das Programm für die Zeremonien wird jetzt entworfen und sieht natürlich die Anwesenheit des Präsidenten der Ver. Staaten vor.

Englischer Wohlstand. Ein kürzlich erschienenen Blaubuch zeigt den riesigen Reichtum Großbritanniens, zugleich aber auch die große Kapitalhäufung in wenigen Händen. Von einem Gesamteinkommen von 1.045.833.775 Pfd. St. wurde im letzten Finanzjahr 47.670.000 Pfd. St. Einkommensteuer erhoben, und das, obwohl alle Einkommen über 160 Pfd. St. steuerfrei sind. Die Zuschlagsteuer, die alle Einkommen über 5.000 Pfd. St. trifft, wurde letztes Jahr auf 10.966 Personen mit einem Einkommen von 135.740.000 Pfd. St. angewandt. Sie war 2.571.000 £. Die Hinterlassenschaften, von denen Erbschaftsteuer erhoben wurde 25.517.105 Pfd. St. — hatten einen Nettokapitalwert von 278.369.388; von den Hinterlassenschaften waren 71 höher als 250.000 Pfd. St.

Der Ausbruch der russischen Flotte. Das Marineministerium hat nach vielen Schwankungen und Veränderungen sich über die Verteilung der Bauaufträge der Kriegsschiffe des kleinen Flottenprogramms nunmehr entschieden. Von den 58 zu bauenden Kriegsschiffen werden die vier Dreadnoughts und die vier Unterseeboote von den Kronwerften gebaut, und zwar der Baltischen und der Admiralitätswerft. Die übrigen fünfzig Kriegsschiffe werden von den privaten Schiffbauwerken in Petersburg, Riga und Reval gebaut werden. Außerdem wird zur Erfüllung des Halbmilliardenprogramms noch der Bau einiger Kriegstransportschiffe der Petersburger Newarwerft und der Kreytsonischen Werft übertragen.

Feuilleton

Die Auferstandenen.

Roman von Richard Voß.

(70. Fortsetzung.)

Tania stand, betrachtete alles und die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Das hatte Colja getan; ganz heimlich mit unsäglich Mühe hatte er alles vollbracht. Wie war es ihm nur möglich gewesen? In der Stadt Buchs und Wacholder und die herrlichen Osterpalmen! Die mußte er ja schon vor einem Monat zu ziehen begonnen haben; in warmem Wasser, hinter dem Ofen, in aller Verborgenheit. Das also waren seine Heimlichkeiten, dertwegen sie ihm gegönnt hatte; das also! Die ganze Nacht mußte er aufgeblichen sein, um, während sie schlief, das Zimmer zu putzen und auszuschnürcen.

„Colja! Colja!“
Sie rief ihn wieder und wieder, mit lauter Stimme, gar nicht bedenkend, daß sie das Kind wecken könnte; sie suchte im ganzen Hause nach ihm; aber kein Colja war zu finden. Endlich ging sie ins Zimmer zurück, betrachtete alles noch einmal und begann von neuem zu weinen. Darauf hörte sie Wladimir kommen und trübnete sich hastig die Augen.

Er würde über die feierlichen Vorbereitungen gewiß böse sein. Vielleicht befahl er ihr, alles augenblicklich fortzuschaffen, was sie aber nicht tun wollte; wie hätte sie so schlecht sein können! Augenschlief er wartete sie daher seinen Eintritt; sie würde es gleich an seinen Augen sehen, ob es für sie ein gesegnetes Ostern gäbe, oder nicht.

Wladimir kam und Tania erschrak fast. Wladimir sagte ihr über den Schmutz des Zimmers kein böses Wort. Er ging schweigend auf sie zu, zog sie an seine Brust und küßte sie herzlich.

„Ach Wladimir, sieh doch, alles das hat Colja getan. Was für herrliche Osterpalmen!“
Aber Wladimir teilte ihr Entzücken nicht. Wladimir war eifersüchtig auf diese Beste von Colja. Dieser Mensch hatte seiner Geliebten die letzte rechte Freude in ihrem Leben bereitet.

Colja kam auch später nicht, die beiden blieben allein. Tania strahlte vor Glück, denn es war gar nicht zu sagen, wie freundlich Wladimir an diesem gesegneten Tage gegen sie war, ordentlich zärtlich. Sie bereitete für ihn, der die heiligen Feste nicht als Fröhlichkeit, setzte sich neben ihn und sah zu, wie er aß. Aber es schmeckte ihm nicht, und sie hatte ihm doch schon jetzt ein Festessen vorgesetzt — Gott verzeh ihr die Sünde! Da kam der große Moment: das Kind erwachte! Tania lief in die Kammer, hob den kleinen Burschen auf und brachte ihn,

in eine Decke gewickelt, seinem Vater. Und der Knabe, obgleich noch ganz verschlafen, mit hochrotem Gesichtchen, lachte Wladimir an, strebte mit Händen und Füßen nach ihm hin, wobei er Laute ausstieß, welche Tania voller Entzücken für des Kindes erstes Wort erklärte Papa!

Darauf sah Wladimir zum erstenmal zu, wie sein Sohn gebadet wurde, wobei der zukünftige große Volksmann so jammervoll schrie, daß es Wladimir angst ward, das lauwarme Wasser könnte seinem Erstgeborenen ernstlichen Schaden zufügen. Nachdem das Schreckliche vorüber, der junge Held sich beruhigt hatte, abgerieben und in das weißeste und weichste Linnen gebettet worden war, durfte Wladimir seinen Sohn auf den Arm nehmen. Ihn schauen und wiegen, mit ihm im Zimmer umherspazieren und ihm nach Herzenslust Kapriolen vormachen, damit der kleine Herr der Schöpfung nur ja zufriedener war und still blieb, denn sein Mütterchen konnte sich jetzt nicht mit ihm abgeben, unmöglich! Sein Mütterchen mußte für die Osterfestnacht Kuchen mengen und kneten, backen und braten, hatte keinen Augenblick Zeit für Vater und Sohn und lief doch jeden Augenblick von ihrem Meli, ihren Eiern und Gewürzen fort, um zu sehen, was die beiden ohne sie wohl angingen. So verstrich der Morgen, ohne daß Colja gekommen wäre; Tania dachte schließlich gar nicht mehr an ihn.

Später begaben sich alle drei hinauf zu Natalia, die immer erst gegen Mittag erwachte, und brachten ihr heißen Tee. Sie fanden die Kranke bereits aufgestanden und völlig angekleidet am Fenster sitzen. Natalia war sehr heiter und sagte, daß sie sich so wohl befände, wie seit langen nicht; jetzt würde sie sich gewiß schnell erholen und bald wieder vollkommen gesund sein. Sie war überaus freundlich gegen Tania und tat, was sie noch niemals getan, sie liebteste das Kind.

Auch am Mittag war von Colja nichts zu hören und zu sehen; Wladimir blieb mit Tania allein und wich nicht von ihrer Seite. Selbst als Tania das Kind säugte, entfernte er sich nicht, was das Zimmer füllten, der Schein der Kerzen vor dem Heiligenbild heller und heller ward, fing Wladimir zu sprechen an, so leise, daß Tania Mühe hatte, ihn zu verstehen. „Colja ist eigentlich ein guter Mensch.“

„Das ist er.“
„Und wie der grobe Bursche an dir hängt.“

„Es ist wahr.“
„Ich glaube, das Kind betet er an.“
„Freilich.“
„Colja wird dich und das Kind niemals verlassen.“

„Natürlich nicht.“
„Natürlich nicht! Du hast recht; darüber kann ich ruhig sein.“

Er schwieg. Nach einer Weile begann er von neuem: „Eigentlich warst du in Eskowo recht glücklich.“

„Ach Wladimir.“
„Nun ja, warum soll man nicht davon reden?“
„Reden können wir davon.“

„Ich habe nämlich daran gedacht, dich nach Eskowo zu schicken — mit Colja natürlich! Es ist mir erst vor einigen Tagen eingefallen. Was hast du?“

„Du schickst mich fort von dir?“
„Nein! Nein! Welch ein Gedanke! Wie würde ich mich niemals von dir und dem Kinde trennen. Ich glaube nur, es möchte dich freuen, wenn du für einige Zeit mit Colja nach Eskowo zu deinen Eltern gingest, um diesen das Kind zu zeigen. Deine Eltern würden dich doch freundlich aufnehmen?“

„Gewiß würden sie das. Meine Mutter hat mir schreiben lassen, daß sie mir vergeben hätten.“
„Das freut mich! Aber jetzt ist es wohl noch zu kalt, um mit dem Kinde die weite Reise zu machen?“

„Wir haben schon recht schöne Tage gehabt.“
„Ich will es überlegen. Vielleicht begleitet euch Wera Iwanowna.“

„Wo ist sie? Ist sie in Moskwa? Warum kommt sie nicht?“
„Sie war abwesend, aber heute kommt sie wieder zurück, spätestens morgen; gleich morgen kommt sie zu dir.“

„Wie mich das freut!“
„Und Sascha auch.“
„Der gute Sascha.“

„Wera und Sascha sind gleichfalls deine treuen Freunde. Sie haben dich sehr lieb.“
„Alle sind gut gegen mich. Ich habe von den Menschen nur Liebes und Gutes erfahren.“

„Ja, du —“
Er verstummte, ließ den Kopf sinken, drückte die Hand vor sein Gesicht.
„Was ist dir, Lieber?“
„Ich bin müde, ich will einen Augenblick ruhen, bleibe sitzen.“

Er umfing sie mit beiden Armen, legte seinen Kopf an ihre Brust und schloß die Augen. Tania glaubte ihn eingeschlafen und regte sich nicht.
Es ward dunkel.

Tania war allein. Vor dem Muttergottesbilde brannten die Kerzen noch immer und Tania deckte den Festlich. Dann zog sie ihr weißes, feierliches Gewand an, löste sich das Haar und wand sich einen Zweig Osterpalmen um die Stirn. Nachdem sie das getan hatte, setzte sie sich und wartete auf Wladimir, der versprochen hatte, bis Mitternacht zurück zu sein, und auf Colja, der immer noch abwesend war.

Endlich kam er. Noch war er auf dem Hofe, als Tania ihn bereits an seinen schweren, stampfenden Schritten erkannte. Sie wollte ihm entgegengehen und ihn mit Schelten empfangen, dafür, daß er sich den ganzen Tag nicht um sie gekümmert hatte; aber sie blieb ruhig sitzen und als er polternd eintrat, lächelte sie ihn an.

Dieser Colja! Da stand er, ließ die Tür weit offen und starrte auf seine Gebieterin, als hätte er sie in seinem ganzen Leben noch nie gesehen.
„Aber Colja, so mach doch die Tür zu, es wird ja ganz kalt.“ Colja machte die Tür zu. „Aber Colja, so komm doch.“

„Aber Colja, so sprich doch!“
Colja sprach. Es wurde ihm nicht leicht, indessen er sprach, mürrisch genug.

„Taubchen Tania Nikolajewna, nun ja!“
Tania mußte lachen; gleich darauf traten ihr die Tränen in die Augen.

„Ach Colja, was hast du getan!“
Colja erschrak, als hätte ihn das Taubchen bei einem Diebstahl ertappt. Er brummte: „Was soll ich denn getan haben?“

„Alles so herrlich ausgechmückt. Ach, Colja, Colja!“
Sie stand auf, ging zu ihm und reichte ihm die Hand.

„Sogar Wladimir Wassilitsch hat sich darüber gefreut. O du guter, guter Colja!“
Der gute Colja machte ein Gesicht, so finster und mürrisch, wie auf der ganzen Welt nur er es machen konnte. Er schien überhaupt sich in übelster Stimmung zu befinden, und Tania bot alle ihre Liebenswürdigkeit auf, um ihn nur wieder gut zu machen, doch ihr reizendstes Lächeln, ihre freundlichsten Blicke, ihre süßesten Worte sollten an diesem Stock, diesem Brummbaß, diesem Bären von Colja verschwendet sein.

„Aber Colja, willst du dich nicht setzen?“
Colja setzte sich.

Tania plauderte: „Wo stecktest du nur den ganzen Tag? Aber danach frage ich dich gar nicht, denn so bist du immer! Du wirst gewiß hungrig sein?“ Wladimir Wassilitsch und Natalia Arkadijewna haben trotz der heiligen Fasten heute gegessen; Na-

talia Arkadijewna ist allerdings krank und Wladimir Wassilitsch — Aber du bist auch ein Heide. Sei nur ganz still! Ich habe Fischpiroggen gebacken und Tschai mit Grüte gekocht, eigens für dich. Nun ja, jetzt machst du Augen. Ich sehe es dir schon an, daß du auch nicht bis Mitternacht wartest und weißt doch, daß es eine Sünde ist. Aber so bist du!“

Colja war allerdings der Ansicht, daß es keine Sünde sei zu essen, selbst zu der allerheiligsten Zeit, was das Taubchen Tania Nikolajewna eigens für ihn gekocht und gebacken hatte; und er äußerte diese seine innerste Ueberzeugung mit solchem Ernst, daß Tania auch wirklich ging und ihm Piroggen und Grüte auf den Tisch setzte. Colja aber, ohne ein Wort zu reden, so lauge, als etwas zu essen da war; er aß wahrhaftig alle Piroggen auf und die ganze Grüte.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Humor des Auslandes. Kranker: „Ist dies auch wirklich der richtige Ort, um seine Nerven zu heilen?“ — Besitzer der Heilanstalt: „Allerdings; als ich das Sanitarium hier eröffnete, verlangte ich 10 Mark für den Tag; jetzt sind meine Nerven so gestählt, daß ich ruhig 25 Mark verlange.“

Apotheker: „Ich fürchte, ich werde Ihnen dieses Pulver nicht verabfolgen können.“ — Kunde: „Warum, sehe ich denn so aus wie Jemand, der sich das Leben nehmen will?“ — Apotheker: „Nein, das wäre zu viel gesagt, aber wenn ich so aussähe wie Sie, hätte ich immerhin einigen Grund dazu.“

Er fühlte sich. In einer Delikatessenhandlung war der Lehrling eben im Begriff, die Leiter hinaufzusteigen, um eine Flasche Rum vom Wandgestell herabzuholen. Als er auf halber Höhe angekommen war, fragte er gerade in des Geschäftstretenden und den Lehrling suchende Prinzipal: „Junge, wo bist du?“ — Da warf sich der Jüngling stolz in die Brust, deutete nach oben auf die Flasche und sagte: „Auf der Leiter zum Rum!“

Beim Heiratsvermittler. Dame: „Der wäre ja gar nicht übel, den Sie mir vorstellten — wenn er nur nicht Benjamin hieße. . . . so'n komischer Name!“ — Vermittler: „Was ist denn dabei?“ — Schauspieler: „Der Franklin hat auch Benjamin geheißt. . . . und hat doch den Blitzarbeiter erfunden.“

Feudal. Leutnant von Schmetwitz: „Spielen Sie Schach, Kamerad?“ — Leutnant von Dretwitz: „Ne, fasse keine Bauren an.“

Aus dem Aufsatz des kleinen Heinz: „Da verzweifelte Cleopatra und tötete sich, indem sie eine Schlange an ihren Busen nähte.“

Infolge des Revolutionsalarms hat Präsident...

Rauchen Sie nur Zigaretten „Barão“

Der Balkankrieg.

Aus den neuesten Nachrichten gewinnt man den Eindruck, daß die Gefahr eines europäischen Konfliktes abgewendet ist.

erblickt, denn man weiß, daß England auch ohne die Absicht, sich in einen europäischen Konflikt einzumischen, bereit sein muß, um einer eventuellen Erhebung der indischen Mohammedaner mit Erfolg begegnen zu können.

Ein großes Heil ist dem Pariser „Temps“ widerfahren. Einer seiner Mitarbeiter soll den Sieger bei Kirkilisse, General Dimitriew, interviewt haben und

der habe ihn bestätigt, daß Bulgarien alle Erfolge nur den französischen Instrukteuren verdanke.

Die Einnahme von Adrianopel bestätigt sich nicht. Was als definitiver Sieg der Bulgaren von der Daily Mail gemeldet wurde, ist nichts als ein Teilerfolg.

zahl erreicht. Am 20. April 1829 wurde Adrianopel durch den russischen Feldmarschall Diebitsch-Sabatsky eingenommen und am 20. Januar 1878 wurde sie durch den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch besetzt.

In Konstantinopel wird Wiener Meldungen zufolge der Ausbruch einer Revolution befürchtet.

Evangelischer Gottesdienst findet statt: In Kirchdorf am 24. November 10 Uhr.

Deutscher Hilfsverein Kaiser Wilhelm-Stiftung São Paulo. Tätigkeit im Monat Oktober 1912.

35 Gesuche um Unterstützung fanden Berücksichtigung und wurden gewährt:

Handelsteil.

Table with market reports for coffee and other goods, including prices and quantities.

Mellin's Food

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kinder zu kräftigen Entwickelung.

Food

Dr. Johanna Pillmann Zahnärztin

diplomiert von der medizinischen Fakultät zu Porto Alegre, mit mehrjähriger Praxis und gewesene Schülerin der Herren Zahnärzte Prof. Willger, Prof. Sachs, Dr. Mamfor, Hofzahnarzt Willmer, Dr. Grünberg (Spezialist für Zahnregulierungen).

Rua S. Bento N. 1, Sobrado

Zum Hirschen

Rua Aurora 37, S. Paulo hält sich dem besiegten u. reisenden Publikum bestens empfohlen.

Nur noch 10 Tage

erfolgt der Verkauf zu herabgesetzten Preisen von eleganten Kostümen nach Pariser Modellen, in allen Farben und Größen.

Carlos Farselau Rua Bento Freitas No. 5 - S. Paulo

CASA LUCULLUS Käse

Emmentaler, Rahm, Edamer, Steppen, Alpenkäse, Normando, Camembert, Roquefort, Limburger

Rua Sireira N. 95-B

Dr. Celestino Bourroul 2189 - Arzt

mit Praxis in Berlin u. Wien Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wasseranalyse

Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch-Wien, Spezialarzt der Santa Casa, Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33; Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

Ein Ex-Professor

der medizinischen Fakultät zu Rio de Janeiro schickt, durch die Resultate zufriedengestellt, aus freien Stücken folgendes Zeugnis:

Dr. Idalino José Amador, von der Medizinischen Fakultät zu Bahia diplomierter Arzt und Ex-Professor der Medizinischen Fakultät zu Rio de Janeiro etc.

Bestätigt, in fide gradus me, daß ich mit gutem Erfolg in meiner Privatklinik sowie im Hospital das „Elixir de Noqueira“ des Pharmazeuten João da Silva Silveira verschrieben habe und das hauptsächlich in Fällen von akuter Syphilis wie bei Geschwüren, krebsartigen Wunden, Eiterungen, Hautausschlägen und schweren Ausbrüchen und kann dieses Mittel allen an diesem großen Uebel Leidenden nur empfehlen.

Porto Velho - Victoria - Estado do Espirito Santo, 5. Oktober 1909.

Dr. Idalino José Amador. Erkenne die Unterschrift des Herrn Dr. Idalino José Amador als echt an und bestätige sie.

Porto Velho, den 9. November 1909.

Balduino Ferreira (Notar) Wird in allen guten Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags

Rua Quintino Bocayuva No. 32

Grösste Prämien 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$ 200:000\$

Lokomobile

zu verkaufen, neu, in perfektem Zustand, Fabrikation Th. Floether, 18 Pferdekräfte. - De Eigentümer verkaufen dieselbe, da sie eine neue von grösserem Format kaufen, jedoch von selben Fabrikant. Weitere Auskünfte sind bei Diederichsen & Hibbeln, Ribeirão Preto einzuholen.

Tüchtige Backsteinmaurer

werden gesucht. Lohn 7\$ bis 8\$. Weitere Auskunft erteilt die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Behrend, Schmidt & C.

RIO DE JANEIRO Tel. g.-Adresse: BE TREND RIO Postkasten, 721

Behrend & Schmidt BERLIN

Elektrische Anlagen für Kraft- und Beleuchtungszwecke. Städtische Beleuchtungs-Anlagen für Gas und Elektrizität.

Schiffs-Desinfektions-Anlagen. Eisenbahnwagen-Beleuchtung aller Systeme (Elektrizität, Gas, Acetylen, Kohlen, Gas u. c. w.)

Import u. Montage aller Arten von Maschinen

Theatro Casino

Empreza. Paçoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segreto HEUTE - 12. November - HEUTE

Grosse Variété-Vorstellung Olympe-Bresil

Jeden Sonntag Fam'lien-Matinée

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!!

Morgen 20 Contos Federal-Lotterie zu 25. Uebermorgen 40 Contos S. Paulo-Lotterie zu 35600

500 Contos Weihnachtslotterie Am 9. Januar 200 Contos S. Paulo-Lotterie zu 9500

CASA LOTERICA - Amancio Rodrigues de Santos. Praça Antonio Prado No. 5

15-20:000\$. Mit diesem Kapital suche ich ein nachweisbar gutgehendes Geschäft in São Paulo oder anderer grösserer Stadt zu übernehmen, oder auch als Sozio einzutreten.

José F. Thöman Konstruktor

Rua 15 de Novembro N. 32

Neubauten, Reparaturen, Eisenbeton, Pläne, Voranschläge gratis

Wer einem deutschen Herrn, in dessen Wohnung in den Abendstunden u. Sonntags wirklich guten Unterricht in der englischen Sprache zu erteilen in der Lage ist, wird ersucht dies an Caixa postal 864, S. Paulo nebst Preisangabe bekannt zu geben.

Abrahão Ribeiro Rechtsanwalt - Spricht deutsch - Rua José Bonifacio No. 7

Mechaniker Tüchtigen Mechaniker suchen A. Bosc & Irmão S. Paulo

Victoria Strazák an der Wiener Klinik geprüfte Hebammen

empfehlend sich zu mässigen Preisen. Rua Ipiranga No. 5, S. Paulo

Banque Brésilienne Italo-Belge

(Aktiengesellschaft) Kapital 20.000.000 Frs. Stammhaus: ANTWERPEN

Caixa Central: São Paulo - Rua 15 de Novembro 19 Monats-Bilanz vom 31. Oktober 1912

unter Einschluss der Filiale in Santos und der Agentur in Campinas.

AOTIVA Aktiönäre: Ausstehende Einlagen 7.056.000\$000

Wohseportefeuille: Diskontierte Wechsel 11.775.303\$820

Kapital: 40.000 Aktien à frs. 500 (à 588 rs. pro fr.) 11.760.000\$000

São Paulo, den 11. November 1912. Banque Brésilienne Italo-Belge

P. Delaborde, Director-Gerente. Lombroso, Sub-Director

Zahnarzt Willy Fladt Sprechstunden: 8-10, 11-5, 7-9 Uhr abends.

Oskar Stellmann Zahnarzt Avenida Rio Branco 129, 1. Stock

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Gute Tischler mit Werkzeug bei gutem Lohn sofort gesucht.

Moinho Matarazzo Rua Moos, de Andrade. Zu melden bei Montage-Meister-Roscher, S. Paulo

Rio de Janeiro: In Leme zu vermieten im Hause eines Ehepaares zwei möblierte und luftige Zimmer, mit schöner Aussicht über die ganze Bucht und in nächster Nähe des Strandes.

Gesucht eine deutsche od. französische Gouvernante, welche Portugiesisch versteht, zu Mädchen nach Campinas. Gute Zeugnisse erforderlich. Rua Conselh. Christopolitano 11, S. Paulo

Zur gefl. Beachtung. Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Werktag ausser Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco d. J. Paula N. 14, zu sprechen bin

Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt Rio de Janeiro 2767

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt :: Etabliert seit 1896 :: Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quitanda 8, 1. St., S. Paulo

Restaurant & Chopslokal Zur Deutschen Eiche Carl Ulack 5 Rua Santa Efigenia 5 - S. Paulo

Köching gesucht für kleine ausländische Familie. Zu erfragen im Kontor Rua General Camara 145, Rio de Janeiro. 5314

Tücht. Zimmermädchen gesucht in der Pension Suisse, Rua Brig. Tobias No. 1 S. Paulo. 5345

Aeltere deutsche Frau sucht tageweise Beschäftigung im Ausbessern von Wäsche u. Kleidern bei besseren deutschen Familien. Geil. Adresse unter E. B. 56 an die Exped. d. Bl., S. Paulo. 5395

Grosser Ausverkauf Casa Wainberg

Wir laden die verehrten Familien von der Hauptstadt und aus dem Innern zu einem Besuche dieses Ausverkaufes ein, um sich zu vergewissern, dass man folgende Artikel im Gelegenheitskauf haben kann:

Felne Sommermäntel jeder Qualität, Tailleur-Kostüme, Phantasie-Artikel, besonders für den Sommer: 2000 Blusen jeder Qualität, Tailleur-Röcke, höchst elegante Tuniken, Pelzstrs, Matinees, Tillststoffe, 2000 Kinderschürzen, Charpes, Borden, Gravatten, Gürtel, Blumen, Hutfedern, Bänder, Taschen, gesteppte Bettdecken und andere. Kleider für Mädchen von 2 bis 14 Jahren. Damen- und Kinderhüte und Kurzwaren in allgemeinen.

N.B. Alle Artikel sind ausländische u. ausserordentlich billig Der Ausverkauf dauert nur 10 Tage

Travessa Seminario 32 - Ecke Rua Anhangabahú - S. Paulo

WINDSBRAUT

Druckereimaschinen der berühmten Firma J. G. Schelter & Giesecke.

Leistung 2.200 per Stunde Exemplare

Alleiniger Vertreter: BROMBERG, HACKER & C. IA

Rua da Quitanda No. 10 - São Paulo.

Frisches Sauerkraut ist eingetroffen. (800 R.) Wennesheimer & Schlafke Mercado S. João, Stand No. 40 S. Paulo

Junges Mädchen für häusliche Arbeiten, sowie einfache Küche für eine kleine Familie wird gesucht in der Rua Cincinato Braga N. 30, Avenida-Bond, S. Paulo

Herr Salzmann wird ersucht, in der Pension Lustig vormals Schneberger, S. Paulo vorzusprechen. 5322

Polytheama S. Paulo Empreza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. South-American-Tour. Heute! 12. November 8 1/4 Uhr

Grosse Varieté-Vorstellung. Preise der Plätze: Frizas (posse) 12400; camarotes (posse) 10400; cadeiras de 1.a 3000; entradas 24000; galeria 14000.

Theatro S. José S. Paulo Empreza Theatral Brasileira Direktion: Luiz Alonso Heute! 8 1/4 Uhr abends Heute!

Vorstellung „Scognamiglio Caramba“ mit Zigeunerliebe Romantische Oper in 3 Akten von Franz Lehar Preise der Plätze: Cadeiras 7400 Amphitheatro 4900 Balcoes 3900 Galerias numeradas 24500 Geresee 24500

Tücht. Eisendreher für die Werkstätten von Arens & Co. in Jundiaby gesucht. Vorzusprechen Rua Alvares Penteado No. 24, S. Paulo 5335

Deutsche Frau für ein kleines Familienhaus gesucht. Vorzusprechen Rua Maranhão No 36, S. Paulo 5336

Gärtner (Schweizer) 22 Jahre alt, sucht sofort Stelle bei Herrschaft oder Landwirtschaftsgüter. Off. mit näheren Angaben unter 211 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo 5337

Deutsche Frau 36 Jahre alt mit 3 Kindern, 10 u. 4 Jahren sucht Stellung als Köchin oder Wirtschaftsführer. Offerten unter 211 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo (gr)

Zu vermieten Zwei Zimmer, mit oder ohne Pension, bei einer deutschen Dame. - Rua Dom Pedro 73, Station Cascadura, Rio. 5325

Tüchtiges Dienstmädchen bei gutem Lohn gesucht Avenida Angelica 64 (Bond 36 und 38), S. Paulo. 5268

Fahrrad beste österreichische Marke „Puch“, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen Rua da Mooca 420, S. Paulo

Tüchtiger Buchhalter fürs Innere des Staates Minas gesucht. Gesundes Klima. Offerten unter „O. M. 5333“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Zu verkaufen kleine Chacara mit Haus. Rua José Antonio Coelho No. 137, (Villa Mariana), S. Paulo 5314

Zu vermieten unmobiliertes Saal an deutsche Dame oder Herrn. Rua Senador Queiroz No 11, S. Paulo 5330

Deutsche Frau gute Köchin, sucht Stellung in besserem Haushalt. Werte Offerten unter M. O. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo

Zu vermieten In besserem Familienhaus ist ein prächtig möbliertes Saal sowie ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Nähe des Stadtzentrums. Auf Wunsch können Saal und Zimmer auch unmobiliert abgegeben werden. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl., S. Paulo

Deutsche Frau sucht Beschäftigung für einige Tage in der Woche am liebsten bei deutscher Familie. Zu erfragen Largo do Ovidio 7, S. Paulo 5339

Junger Mann der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig, Kenntnisse in Kontorarbeiten sowie in Secos u. Moçados, Ferragens u. Fazendas mit guten Referenzen sucht passende Beschäftigung. Gefällige Offerten E. T. Alameda Rocha Azevedo 25, S. Paulo 5338

Deutsche Frau 36 Jahre alt mit 3 Kindern, 10 u. 4 Jahren sucht Stellung als Köchin oder Wirtschaftsführer. Offerten unter 211 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo (gr)

Allerlei Interessantes.

Merkwürdige Heilmittel der Chinesen. Es kann nicht Wunder nehmen, daß in China, wo es an ausgebildeten Ärzten fehlt, die Kurpfuscherei in hoher Blüte steht; sie kann um so besser gedeihen, als das unwissende Volk, das jeden Weisheitstropfen, der dem „Hsienscheng“, dem „Frühgeborenen“, wie der Arzt vom Volk genannt wird, über die Lippen perlt, für unbedingte Wahrheit hält. Ehe es in China Heilmittel gab, scheint es Ärzte gegeben zu haben. Das klingt widersinnig, und doch birgt es ein Fünkchen Wahrheit. Denn man kann keine andere Erklärung für die zahlreichen, aus allen möglichen Bestandteilen zusammengesetzten Heilmittel finden, wenn man sich nicht vorstellt, daß zuerst der Quacksalber war, der das Mittel heilkraftiger zu machen glaubte, je mehr geheimnisvolle Bestandteile beigemischt wurden; dadurch erhöhte sich auch das Ansehen seiner Person, das heißt, seine wichtige Geheimnisschere, mit der er seine Rezepte zusammenstellte, brachte zwischen ihm und seine Patienten einen gewissen Abstand, der seine soziale Stellung festlegte. Die Ärzte entstammen allen möglichen Berufsständen, besonders aber dem Handwerkerstand; da sie mit dem Volk aufgewachsen sind, kennen sie seinen Aberglauben, seine Gefühle und Wünsche. Mitunter wird ein biederer Landmann zufällig und selbst gegen seinen Willen Arzt. Auf der Straße wird z. B. irgendjemand plötzlich krank; Hunderte von Gafeln umstehen den Kranken. Da ruft jemand aus der Mitte: Gebt ihm doch (um irgendein Mittel zu nennen) Spatzelbier. Es sollte mehr ein Scherzwort sein; es wird aber aufgegriffen und das neue Mittel erprobt. Wirkt es zufällig, so ist der Scheinbold ein berühmter Arzt, und er kann getrost seinen Handwerkskittel ausziehen. Was verschreiben die Ärzte nicht alles! Da gibt es

Tigersalbe, Drachenzahnpäne, geröstete Tausendfüßler, Bärenalle und -Leber, Pulver aus Knospenden Reizickengeweihen, gegorene Ameisen, Gölle aus gekochter Eselshaut und dergleichen mehr. Für die Herstellung der meisten Heilmittel muß die Tierwelt leiden. Der Chinese teilt gewisse Krankheiten nach Tieren ein; es gibt z. B. Hasenkrankheiten und Mäusekrankheiten; hat der Arzt einmal festgestellt, unter welche Gruppe die Krankheit fällt, so ergibt sich von selbst, welches Heilmittel angewandt werden muß. Die Mäusekrankheit wird mit Pillen geheilt, die aus den Vorderzähnen eines Katers hergestellt sind; gegen die Hasenkrankheit wendet man Pillen und Pulver an, die wie eine Schrotladung aussehen; zur Vertreibung der Rabenkrankheit muß sich der Kranke Schafsmist in die Nase stecken. Das, was wir Westländer als Quacksalberei und Kurpfuscherei ansehen würden, ist in China anerkannte Heilkunde. In den fremden Niederlassungen, deren chinesische Bevölkerung einem Gemischten Gericht untersteht, müssen häufig die Richter zwischen den Strafen, die nach westländischer Auffassung auf Kurpfuscherei stehen, und den chinesischen Volksanschauungen einen Ausgleich suchen. Der sprechende Kater. Im „Dresd. Anz.“ lesen wir: So ist es wirklich zum Ereignis geworden: Der sprechende Hund hat einen Nachfolger im Katzengeschlecht gefunden: Peter Alupka hielt kürzlich seine erste „Sprechstunde“ in dichtgefüllten großen Saal des Zoologischen Gartens. Er hat mit Ehren bestanden! Auf Befehl seiner freundlichen Frau Herrin Frau Dr. Suteris aus Hamburg sprach er die vorgeschriebenen Worte: „Anna, Hele, nein, nein, na, na, na“ ganz deutlich nach. Beim „Singen“ mußte man dem intelligenten Tierchen einen Prachtkater mit schönem, schwarz-weißen Fell, einiges zu Gute halten; wie jeder Künstler, schien er in neuer, angewohnter Umgebung von

Lampenfieber nicht frei zu sein. Aber er artikulierte zwei Liedermelodien aus dem Autoflechten ganz richtig. An gutem Willen und wirklicher Begabung fehlt es Peter Alupka auf keinen Fall! Seine Herrin erzählte in dem einleitenden Vortrage, daß sie diese Sprechfolge durch Ausziehen einiger von Peters Zähnen erreicht habe, denn der Kiefer der Katze ist ja anders gestaltet als der des sprechenden Menschen. Außerdem sei Peter wie alle Vertreter seines Geschlechtes schwer zu behandeln und nur durch Liebe und Güte zu erziehen gewesen. Nur verständnisvolles Eingehen in die Psyche des Tieres ermöglicht derartige Erfolge. Nachdem sich die große Menge verlaufen hatte, produzierte sich Peterchen nochmals vor einem kleineren Kreise von Bewunderern. Da zeigte er auch, was er vorher nicht tun wollte, wie manierlich er seine Milch mit der Pfote ausleckte. „Nein, nein, nein!“ meinte er zum Schluß — was gewiß ein Zeichen von Charakter ist: ein blinder Jasager ist er nicht! Die Ehrung einer Mutter. Aus Stockholm wird berichtet: Kürzlich wurde von einigen Helsingfors Persönlichkeiten ein Aufruf zur Sammlung für eine nationale Ehrengabe veröffentlicht, die für den finnländischen Volksharakter sehr bezeichnend ist. Die beiden finnländischen Läufer Hannes und Tatu Kolehmainen haben durch ihre Leistungen bei den olympischen Spielen ganz außerordentliche Bewunderung erregt und am meisten dazu beigetragen, daß die Sympathien für Finnland einen so kräftigen Ausdruck fanden. Als Anerkennung dafür soll nun der Mutter der Brüder Kolehmainen eine nationale Ehrengabe überreicht werden. In dem Aufrufe wird hervorgehoben, daß Frau Kolehmainen — eine Bäuerin, die in einem abseits gelegenen Dorfe in kümmerlichen Verhältnissen lebt — in jungen Jahren Witwe wurde und unter ungünstig harter Arbeit ihre fünf kleinen Kinder geistig und körperlich mustergerig heranzog und so das Haupt-

verdienst an den Erfolgen ihrer Söhne hat. Als Dank und Anerkennung für diese mütterliche Sorgfalt ist nun diese nationale Ehrengabe gedacht — ein Gedanke, der eben so schön wie verständig ist. Das Klavier im Gefängnis. Man weiß, daß in Frankreich während der Schreckenszeit die Aussicht auf einen nahen Tod die Gefangenen nicht hinderte, solange sie konnten, recht heiter zu leben. Ein jüngst ans Licht gebrachtes Schriftstück aus den Strafgerichtsarchiven von Melun zeigt, wie weit man damals in der Sorglosigkeit ging. Es handelt sich um einen von Fontainebleau datierten Brief, in welchem Louise Fanchand und ihre Gefährtinnen Agathe und Manon, Gefangene im Untersuchungsgefängnis, untertänigst bitten, daß der Lokalausschuß „dem Bürger Paneron, ehemaligem Organisten Fontainebleau, gestattet möge, so bald wie möglich in das Untersuchungsgefängnis zu kommen und dort ihre Klaviere, die es dringend nötig hätten, zu stimmen und in Ordnung zu bringen; die Instrumente seien, schon lange nicht gestimmt gewesen, als sie in das Gefängnis gebracht wurden; sie könnten infolgedessen gar nicht gespielt werden.“ Die Untersuchungsgefängnisse heißt es zum Schluß, „hoffen, daß Sie dafür sorgen werden, daß sie nicht länger dieser Milderung ihrer Haft beraubt bleiben.“ Die Bürger des Lokalausschusses hatten aber damals schlechte Stunden, denn sie schrieben an den Rand des Gesuches: „Es liegt keine Veranlassung vor, das in Erwägung zu ziehen.“ Hochschule für Frauen in Leipzig. Ein erfreulicher Beweis für das erwachte Kulturleben unserer Frauenwelt ist der glänzende Aufschwung, den die neue Hochschule für Frauen zu Leipzig genommen hat. Im ersten Semester ist die jüngste Bildungsstätte deutscher Frauen von fast 900 Schülerinnen und Studierenden besucht worden. Vergleicht man das neue Vorlesungsverzeichnis, das kürzlich erschienen ist (in Kommission beim Universitäts-

Buchhändler Alexander Edelmann, Leipzig), in dem vorhergehenden, so erkennt man deutlich die bewußte Vorwärtsschreiten der jungen Anstalt. Die Vorlesungen sind bedeutend zahlreicher und systematischer geworden, auch stehen jetzt den Studierenden der neuen Hochschule eine große Anzahl praktischer Übungsstätten zur Verfügung (städt. Säuglingsheim, 3 Volkskindergärten, 8 Mädchenhorte und die Zentrale für Jugendfürsorge). Fern sind zwei wissenschaftliche Institute an der Hochschule eingerichtet worden (Institut für Erziehungslehre, sozialwissenschaftliches Seminar). Daneben sind den Damen der Hochschule alle Leipziger Bibliotheken zugänglich. Das höchste Grabmal in Europa. Das höchste Grabmal Europas und, wenn man von den ägyptischen Pyramiden absieht, wohl das höchste Grabmal der Welt, ist in der Nähe von Southampton in England zu finden. Es ist beinahe 100 Meter hoch und hat die Gestalt eines Turmes. Petersens Turm, so heißt es nach dem Manne, dessen Grabstätte es bezeichnet. Mit diesem Petersen hat es eine eigentümliche Bewandnis gehabt. Vor mehr als vierzig Jahren fing er an, das Grabmal in Gestalt eines Turmes zu bauen, zu dem als Baumaterial nichts als Zement verwendet wurde, um die Haltbarkeit dieses Baustoffes zu beweisen. Vor vier Jahrzehnten lächelte man über Petersen, aber jetzt gibt man ihm recht. Nach seinem Testament wollte er in diesem Turme beigesetzt werden. Das ist auch geschehen. Eine andere Testamentsbestimmung, nach der auf der Grabturmspitze ständig ein Licht brennen sollte, hat nicht ausgeführt werden können, weil sich die Mairiebehörden eingemischt haben.

Das Guderin ist das beste Mittel gegen Husten und allgemeine Frauenkrankheiten. Societate de Producere Chimicos. Droguaria Americana - S. PAULO

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest. Nächste Abfahrten nach Europa: Sofia Hohenberg 27. November, Atlanta 11. Dezember, Argentina 19. Dezember. Nächste Abfahrten nach dem La Plata: Atlanta 23. November, Argentina 4. Dezember, Francaesa 21. Dezember.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Passagier-Dienst. Nächste Abfahrten von Santos: Cap Verde 1. Dezember, Cap Roça 15. Dezember, Cap Verde 16. Februar, Cap Roça 9. März, Cap Verde 4. Mai.

Hamburg-Amerika Linie. 179 Dampfer mit über 1.000.000 Tons. Nächste Abfahrten: „Rugia“ 22. Dezbr., „König Friedr. August“ 22. Dezbr. Der Doppelschrauben-Schnelldampfer König Wilhelm II.

Banco da Provincia do Rio Grande do Sul. Gegründet 1858. Capital Rs. 10.000.000\$000. Stammhaus: Porto Alegre. Reservfonds Rs. 6.116.667\$300. Filialen und Agenturen an allen bedeutenden Plätzen des Staates Rio Grande do Sul. Rio de Janeiro - Rua da Alfandega 21. Depositos populares. Begrenzter Konto-Korrent - Verkehr von Rs. 50\$000 bis zu 5.000\$000 bei 4 1/2% Jahreszinsen.

Restaurant und Konditorei Miguel Pinoni. 47 Rua São Bento 47 - São Paulo. Spezialhaus seiner Art. Restaurant erster Ordnung mit Menu: Geöffnet bis 2 Uhr morgens. Mässige Preise. Kinematographische Vorstellungen ohne Preiszuschlag auf das Verlangte. N. 47 RUA S. BENTO N. 47 - S. PAULO.

Sociedade Mutua de Dote Matrimonial. Die einzige ihrer Art. Ihre Mitglieder erhalten im Falle ihrer Verheiratung in der ersten Serie eine Aussteuer von 10 Contos und in der zweiten eine solche von 20 Contos de Reis.

Hotel et Pension Suisse. Rua Brigadeiro Tobias 1 São Paulo. empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Der Inhaber: João Heinrich.

Remington. In der ganzen Welt als die beste Schreibmaschine bekannt. Besitzt eigene Vorzüge wie keine andere Maschine, die grösste Einfachheit. Absolute Haltbarkeit. Kataloge u. Gebrauchsanweisungen vor verlangen von den Generalagenten.

Lloyd Brasileiro. Der Dampfer SATURNO geht am 18. Nov. von Santos nach Paranaguá, Antonia, S. Francisco, Itajay, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo. Der Dampfer ORION geht am 25. Nov. von Santos nach Paranaguá, Antonia, S. Francisco, Itajay, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

CHARUTOS Stender. Die Marken Conquistas, Alfredos, Havana Flor, Luzinda, Excelsior, Pedrita, Lola No. 2 sind überall zu haben.

Frischer Gemüse- u. Blumen-Samen. Soeben angekommen und auf ihre Keimfähigkeit geprüft, empfiehlt. Loja Flora. Caixa postal 807. Wiederverkäufer erhalten bei grösserer Abnahme Rabatt.

Berliner Bäckerei. August Tribst & Klüver. Rua Couto Magalhães 32, São Paulo. (früher, Rua Pom Retiro) empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Pension und Chopslokal Lustig. Rua dos Andradas 18, S. Paulo. Teile einem geehrten Publikum mit, das ich einen Chops-Ausschnitt eingerichtet habe. Chops zu 200 Rs. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Aufmerksamste Bedienung zurecht. Hochachtungsvoll W. Lustig.

Dr. SENIOR. Amerikanischer Zahnarzt. Rua S. Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 2968.

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA. Rio de Janeiro. Book Ale, hell, 12 1/2 Flaschen 7\$500. Teutonia-Pilsener 7\$500. Brhma-Pilsen, München 12 1/2 Flaschen 7\$500. Brahma-Porter, Typ Guinness 12 1/2 Flaschen 7\$500. Brahmia, hell 12 1/2 5\$000. Vpiranza, München 12 1/2 Flaschen 5\$000. Preise ohne Flaschen. Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2\$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1\$500 berechnet und zurückgenommen. Niederlage bei Ricardo Naschold & Co. Rua Washington Luiz N. 31 (antiga Rua Episcopal) Telephon 1370.

Mme. IRMA. Korsett-Fabrik. Rua Barão de Itapetitinga N. 75. TELEPHON 1321. S. PAULO. Es gibt keine elegante Toilette Ohne gutsitzendes Korsett. Darum lassen Sie Ihre Korsetts nach Mass im Atelier von Mme. IRMA machen. Fordern Sie gratis den neuen Katalog mit den letzten Modellen.

Dr. Nunes Cintra. ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten. Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Sprechstunden: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Elngang v. d. Rua João Alfredo 4. 2187. Spricht deutsch.

Nr. 20 Halsband aus 18-karätigem Gold 44 cm Früher 15000 Ausverkaufspreis 78000

Nr. 21 Halsband aus 18-karätigem Gold mit Heiligenmedaillon aus 18-karätigem Gold Früher 19000 Ausverkaufspreis 113000

Nr. 26 Armband mit Uhr, 18-karätiges Gold, dehnbar. Früher 10500 Ausverkaufspreis 65000

Nr. 22 Kette aus 18-karätigem Gold, 1 m 50 lang, mit Uhr aus 18-karätigem Gold, starke Kapsel, gehen garantiert. Mit feinerer Kette 65000, dickerer Kette 88000.

Nr. 23 Kette aus 18-karätigem Gold, 1 m 50 lang, mit Uhr aus 18-karätigem Gold, starke Kapsel, gehen garantiert. Mit feinerer Kette 65000, dickerer Kette 88000.

Nr. 24 Armbänder aus 18-karätigem Gold für Mädchen. Früher 32000 Ausverkaufspreis 16500

Nr. 25 Armbänder aus 18-karätigem Gold für Kinder. Früher 18000 Ausverkaufspreis 115000

Nr. 27 Damenarmbänder aus 18-karätigem Gold. Früher 47500 Ausverkaufspreis 29000

Nr. 28 Kette aus 18-karätigem Gold 1 m 50 lang Früher 35000 Ausverkaufspreis 23000

Nr. 29 Kette aus 18-karätigem Gold, 1 m 50 lang, mit Uhr aus 18-karätigem Gold, starke Kapsel, gehen garantiert. Mit feinerer Kette 65000, dickerer Kette 88000.

Nr. 30 Füllfederhalter aus feinem Silber. Früher 13000, Ausverkaufspreis 78000

Nr. 31 Broschen aus 18-karätigem Gold mit Brillanten besetzt und einem farbigen Stein in der Mitte. Früher 105000

Nr. 32 Manschetten-Knöpfe aus Silber, Paar 800 Rs mit schwarzer Kugel 13

Nr. 33 Medaillon aus 18-karätigem Gold und einem Brillanten. Früher 32000

Nr. 34 Komplette Schreibtischgarnitur aus 7 Stücken bestehend. Früher 55000, Ausverkaufspreis 21000

Nr. 1 Ringe für Advokaten. 18-karätiges Gold mit Brillanten. Früher 170000 Ausverkaufspreis 98000

Nr. 2 Ringe für Ingenieure. 18-karätiges Gold mit Brillanten und echtem Saphir in der Mitte. Früher 190000 Ausverkaufspreis 110000

Nr. 3 Ringe für Pharmazeuten und Dentisten. 18-karätiges Gold mit Brillanten, Topaz oder Granat in der Mitte. Früher 160000 Ausverkaufspreis 95000

Nr. 4 Ringe für Professoren. 18-karätiges Gold mit Brillanten und grünem Turmalin in die Mitte. Früher 150000 Ausverkaufspreis 95000

Nr. 5 Ohrhänge aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und echtem Rubin oder Saphir in der Mitte. Früher 230000 Ausverkaufspreis 148000

Nr. 6 Ringe aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und echtem Rubin oder Saphir in der Mitte für Damen. Früher 150000 Ausverkaufspreis 88000

Nr. 7 Ringe aus 18-karätigem Gold mit 2 Brillanten u. einem farbigen Stein in der Mitte für Herren. Früher 48000 Ausverkaufspreis 28000

Nr. 8 Ringe aus 18-karätigem Gold mit 1 Brillanten. Ausverkaufspreise von 15000 an

Nr. 9 Ringe aus 18-karätigem Gold mit 2 Brillanten. Ausverkaufspreise von 24000 an; mit einem Brillanten u. einem farbigen Stein von 18\$ an

Nr. 10 Ringe aus 18-karätigem Gold mit drei Brillanten von 85000 an; mit zwei Brillanten u. einem farbigen Stein von 33\$ an

Nr. 39 Damenuhren aus 18karätigem Gold, starke Kapsel. Geprägt 19000

Nr. 40 Gewürzständer aus feinem Royal-Metall und Crystal. 10000

Nr. 41 Goldene Damenuhren 14500, etwas grösser 12000. Verschied. Zeichnungen

Nr. 42 Halsband mit Medaillon. Phantasie-Arbeit mit Steinen, in verschiedenen Modellen 28000

Nr. 23 Damenarmbänder aus 18-karätigem Gold. Früher 47500 Ausverkaufspreis 29000

Nr. 24 Armbänder aus 18-karätigem Gold für Mädchen. Früher 32000 Ausverkaufspreis 16500

Nr. 25 Armbänder aus 18-karätigem Gold für Kinder. Früher 18000 Ausverkaufspreis 115000

Nr. 26 Kette aus 18-karätigem Gold, 1 m 50 lang, mit Uhr aus 18-karätigem Gold, starke Kapsel, gehen garantiert. Mit feinerer Kette 65000, dickerer Kette 88000.

Nr. 27 Damenarmbänder aus 18-karätigem Gold. Früher 47500 Ausverkaufspreis 29000

Nr. 28 Kette aus 18-karätigem Gold 1 m 50 lang Früher 35000 Ausverkaufspreis 23000

Nr. 29 Kette aus 18-karätigem Gold, 1 m 50 lang, mit Uhr aus 18-karätigem Gold, starke Kapsel, gehen garantiert. Mit feinerer Kette 65000, dickerer Kette 88000.

Nr. 30 Füllfederhalter aus feinem Silber. Früher 13000, Ausverkaufspreis 78000

Nr. 31 Broschen aus 18-karätigem Gold mit Brillanten besetzt und einem farbigen Stein in der Mitte. Früher 105000

Nr. 32 Manschetten-Knöpfe aus Silber, Paar 800 Rs mit schwarzer Kugel 13

Nr. 33 Medaillon aus 18-karätigem Gold und einem Brillanten. Früher 32000

Nr. 34 Komplette Schreibtischgarnitur aus 7 Stücken bestehend. Früher 55000, Ausverkaufspreis 21000

CASA MICHEL

Grosser Ausverkauf

eines grossen Teiles ihres unvergleichlichen Stocks

Räumungsausverkauf wegen Geschäftsumbaues

Das grösste und bedeutendste Juweliergeschäft - Das best sortierte - Das billigste - Das am meisten besuchte -

Rua 15 de Novembro No. 25

(Ecke der Rua da Quitanda)

São Paulo

!! Vertrauenswürdiges Haus !!

Die angezeigte Goldqualität ist garantiert

N. 83 Nähbesteck aus vier Stücken. Feines Silber. Ausverkaufspreis 58000

N. 58. Zigarrenspitze. Ambar-Imitation mit Futteral 700 und 900 Reis

Benützt diesen grossen Ausverkauf, es ist der erste dieser Art in S. Paulo zu billigen Preisen. - **Schmucksachen, Uhren, Silbergeschirr, feine Metalle, Geschenksartikel**

Ausser den angeführten Artikeln verkaufen wir den grössten Teil unseres unvergleichlichen Stocks zu bisher unbekanntem Preisen

Während dieses Ausverkaufes wird niemand Schmucksachen einkaufen, Uhren u. Geschenksartikel, ohne die Preise des Ausverkaufes der Casa Michel angesehen zu haben.

Wichtig!! Wir stehen dafür ein, dass die bezeichnete Qualität echt ist.

N. 99 Komplettes Teeservier aus feinem Royal-Metall. Früher 88000, Ausverkaufspreis 65000, zuzüglich einer Butterdose 70000

N. 141 - Becher aus Royal-Metall, feine Arbeit. Früher 50000 Ausverkaufspreis 28000

N. 140 - Hängebrotsche aus 18-karätigem Golde und Platin mit feinen Steinen besetzt. Ausverkaufspreis 75000

N. 94 - Serviettenringe aus Royal-Metall, feine Qualität. 18000

N. 80 Schreibtischbesteck aus feinem Silber. Drei Stücke. Früher 98000, Ausverkaufspreis 68000

N. 61 Ketten aus feinem Plaqué, Gold oder Platin, verschiedene Modelle. Früher 78000, Ausverkaufspreis 38000

N. 43 - Fingerhüte aus Silber 5000

N. 117 - Leuchter aus geprägtem Metall 34000

N. 98 Komplette Waschanlage aus Royal-Metall. Früher 135000, Ausverkaufspreis 108000

N. 71 - Taschmesser aus Silber mit 2 Schneiden 14000, mit 1 Schneide 10000

N. 11 Damerringe aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und Diamanten. Früher 35000 Ausverkaufspreis 19800

N. 12 Ringe aus 18-karätigem Gold mit farbigen Stein in der Mitte von Brillanten umgeben für Damen. Früher 52000 Ausverkaufspreis 33000

N. 13 Ringe aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und Diamanten für Damen. Früher 35000 Ausverkaufspreis 19800

N. 14 Broschen aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und Diamanten. Früher 45000 Ausverkaufspreis 28000

N. 15 Ohrhänge aus 18-karätigem Gold mit Brillanten u. Diamanten. Früher 48000 Ausverkaufspreis 30000

N. 16 Broschen aus 18-karätigem Gold mit Brillanten und Diamanten. Früher 40000 Ausverkaufspreis 25000

N. 17 Stangen aus 18-karätigem Gold, reichlich besetzt mit Diamanten und farbigen Steinen, Rubinen, Saphiren u. Smaragden. Früher 110000 - Ausverkaufspreis 78000

N. 18 Goldene Manschettenknöpfe in verschiedenen Modellen. Das Paar früher 15000 Ausverkaufspreis 85000

N. 81 Ein Paar Ringe aus schwerem Silber mit Kistchen. Früher 150000 Ausverkaufspreis 88000

N. 85. Nagelbesteck aus feinem Silber. Sieben Stücke. Früher 280000 Ausverkaufspreis 178000

N. 80 Ring aus schwerem Silber mit Kistchen. Früher 78000 Ausverkaufspreis 48000

N. 75 Spazierstöcke mit Silbergriff von 58000 an; mit Griff aus Royal-Metall von 48000 an

N. 76. Täschchen aus versilbertem Metall mit Kette. Kleines Format 18000 Mittleres Format 24000

N. 77. Chatelaines aus schwarzem Bande oder aus Leder in verschiedenen Formen 13000

N. 78. Taschen aus versilbertem Metall. Grosses Format Ausverkaufspreis 48000

N. 79 - Taschen aus schwarzem Silber; middle Grösse glat gewirkt 120000; gezeichnet 140000. Etwas grösser von 180000 an

Zu den billigsten Preisen werden feine Kunstsachen verkauft.

Die Anträge aus dem Innern können nicht kleiner sein als für 50000 und müssen die Transportspesen mit der Bestellung eingeschlokt werden.

Grande Hotel Internacional

Rio de Janeiro

Telephon No. 334 Villa

Telegramme: Mentges Rio

Deutsches Hotel ersten Ranges, in gesunder Lage von Rio (ca. 300 Meter über Meer) mit prachtvollem Fernblick auf die Bai, und die Hafeneinfahrt. — 30 Minuten vom Largo da Carioca, Zentrum der Stadt, entfernt und mit demselben durch direkten Tramway verbunden. Tennisplatz — Herrliche Garten- und Parkanlagen — Elektrische Beleuchtung — 2 Aufzüge — Zimmer mit Salon und Bad — Luftige Zimmer, sowie Chlets für Familien — Gut ventilierte Speiseküche — Les-, Musik- und Billard-Säle — Hall — Bäder und Douchen im Hause — Vorrätliche Küche und Weine

Spezialität: Zeltlager, Piesporter Berncastel D'etor
Photographien vom Hotel liegen in der Expedition von der „Deutschen Zeitung“ aus.

NOTIZ: Angestellter an Bord der einlaufenden Dampfer; mit der Bahn eintreffende Reisende mit kleinem Gepäck begeben sich nach Largo da Carioca (Bondverbindung); Beförderung des grossen Gepäcks übernimmt das Hotel.

Vorherige Anmeldung erbeten. Der Besitzer:

Ferdinand Mentges



Encerados Inglezes

Os unicos legitimos e a preço conveniente só na **CASA NATHAN**

Rua São Bento 43 u. 45 — São Paulo

Hortulania Paulista Blumen- und Samengeschäft

Rua do Rosario No. 18 — São Paulo

Telephon No. 2463 — Caixa postal No. 1033
Chacara: São Bernardo (Linha Inglesa)

Geschmackvollste Ausführung von Stets grosses reichhaltiges Sortiment v. Frischen köstlichen Gemüse, u. Blumenkörben, Brautkränzen, Brautbuketts, Kränze, Dekorationen etc. etc.

auswärtige Aufträge werden mit v. rlässlicher Pünktlichkeit effektiert. Preise ohne Konkurrenz. Inhaber **João Wolf**

124 Chapelaria Allemã 124

Rua Santa Ephigenia No. 124 — São Paulo

Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich durch Vergrößerung mein Geschäft ganz bedeutend kompliziert habe, insbesondere in besseren **Stroh- u. Fützhüten für Herren u. Kinder**. **Reichhaltiges Lager aller Sorten Mützen**. Auch habe jetzt sortiertes Lager von **Damen-, Herren- u. Kinderohrirmen v. Spazierstöcken**. Durch vortheilhaftes Einkauf eines grossen Postens **Herren- u. Kinderstrohützen** u. um für kommende Waren Platz zu schaffen, werden selbige zu **sehr gütigen Preisen** abgegeben. Passend u. neben sowie sonstige kleinere Arbeiten werden in der dabei befindlichen Werkstätte sofort besorgt, auch Filz, Strohu. Panamahüte zum Waschen nach neuestem System angenommen.

Um gefälligen Besuch bittet

W. Dammenbain
Rua Santa Ephigenia No. 124 — S. PAULO

Pension Saxonia

Inhaber Richard Dittrich

Rua Duque de Caxias No. 33-35, São Paulo

Vorzügliche Küche und Getränke
Pension per Monat . . . 70\$000
Volle Pension per Monat 90\$—150\$

Progredior

Grosses Restaurant und Bierausschank.

Leiroz & Livreri

Rua 15 de Novembro Nr. 98 - S. Paulo - Telephon 1899

Jeden Abend Konzert

ausgeführt von einem erstklassigen Sextett.

Mittwochs von 3 bis 5 Uhr

Five o'clock tea

„Alto Douro em S. Paulo“

Bar Majestic

Rua S. Bento 61-A - Telephon 2290 - S. Paulo

Die neuen Besitzer dieses bedeutenden Etablissements

Queiroz & Teixeira

sehen keine Mühe, um die verehrliche Kundschaft in allem zu

zufrieden zu stellen. Sie werden von jetzt an eine

Complete Bar

ein gut eingerichteter Lager in portugiesischer u. anderer spezieller Tischweinen halten, desgleichen auch abgeklärter Likör (direkter Import), ferner frische und getrocknete Früchte, welche täglich aus den besten Häusern besorgt werden.

Achtung: Das Haus ist für den Empfang der vornehmsten Familien eingerichtet.

Charutos Dannemann

Universaes

Alleinige Vertreter

Zerrenner, Bülow & C.

Rua São Bento 81 - São Paulo

Das beste aller Mineralwasser

ist das natürliche Mineralwasser

VON

„ITAIMBÉ“

Für Tisch und zur Heilung von Magen- Blasen- und Leberleiden.

Zu haben in allen besseren Hotels und Geschäftshäusern.



Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
„ „ 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo
Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento N. 81

Sociedade Tubos Mannesmann, Ld.

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 191

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahl - Muffenrohre

Natlos gewalzte

Mannesmann - Stahlrohr - Masten

für Stromzuführung und Beleuchtung

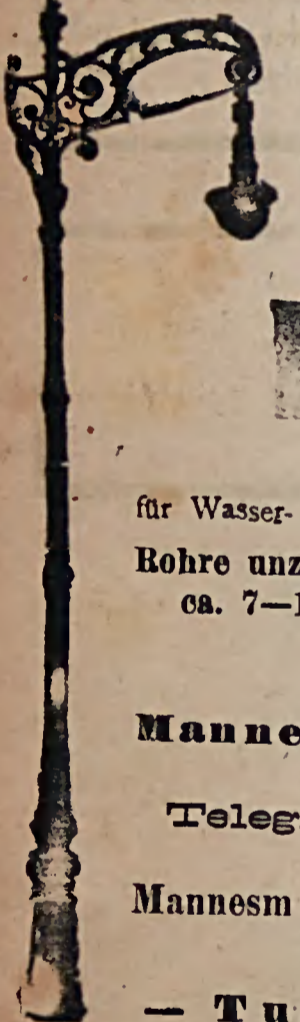
Telegraphen- und Telephonmasten.

Natlos gewalzte

Mannesmann-Siederohre, Flanschenrohre für Hochdrück-

eitungen, Bohrrohre, Gewinderohre.

- Turbinen-Leitungsrohre.



Im Damenkupee.

Von Frederic Boutet.

Uebersetzt von Helmine Fick.

Eine sehr alte Dame kam mit ganz kleinen Schritten und sich auf einen Stock stützend dem Bahnhofsgeleise entlang. Sie suchte das Damenkupee in dem Eilzuge, der abends 8 Uhr 55 Minuten nach dem Süden fährt.

Wie alle ehrwürdigen alten Damen trug sie einen langen schwarzen, mit Pelz gefütterten Mantel, einen schwarzen Kapotehut mit Bindebändern und schwarze Handschuhe. Ein dichter Schleier verbarg ihr mageres altes Gesicht.

Ein großer, alter, vornehm ausschender Diener ging hinter ihr und trug eine altmodische Reisetasche mit einem adligen Wappen darauf.

Die Dame blieb vor einem Wagen erster Klasse stehen. Mit Hilfe ihres Dieners und von einem freundlichen Mitreisenden gestützt, stieg sie mühsam die Stufen herauf und ging dann langsam durch den schmalen Gang nach dem Damenkupee. Da die Saison schon ziemlich vorgeschritten war, befanden sich nicht viele Passagiere im Zuge und nur eine einzige Dame saß im Damenkupee.

Die alte Dame ging hinein, grüßte höflich und setzte sich mit Hilfe ihres Dieners der jungen Dame gegenüber an Fenster zurecht.

„Sitzten Frau Gräfin gut?“ fragte der treue Diener. „Wünschen Frau Gräfin auch noch etwas? Der junge Herr Graf erwartet ja die Frau Gräfin bei der Ankunft des Zuges.“ Befehlen Frau Gräfin auch vielleicht ein Kopfkissen?“

„Nein, danke, Firmin, ich sitze gut. Sie können jetzt gerne gehen.“ antwortete sie mit ihrer alten, tiefen Stimme.

Der Diener verließ das Kupee, schloß sorgfältig die Türe hinter sich und entfernte sich durch den Gang, um den Zug zu verlassen. In demselben Augenblick ertönte das Abgangssignal und der Zug setzte sich in Bewegung.

Die zweite Dame im Kupee war die bezaubernde Marcelle d'Hougaie, welche, nachdem sie in Paris in einem der großen Varietés aufgetreten war, wo sie eine Gage von Einhundertzwanzigtausend

Franken bezog, jetzt nach der Azarküste reiste, um an dem großen Karneval teilzunehmen.

Wie viele Artisten, welche sich ohne Scheu dem Publikum mit so wenig Bekleidung wie möglich zeigten, hatte Marcelle d'Hougaie außerhalb der Bühne ganz andere Prinzipien. Sie fuhr im Damenkupee, sie fand es anstößig, in den Schlafwagen zu gehen und war außerordentlich heftig, im Wesen und Manieren Verstöße zu vermeiden.

Sie empfand tiefe Ehrfurcht vor dem Adel und der Aristokratie und wurde deshalb aufs Freudigste überrascht durch die Ankunft der feinen alten Dame. Sie wurde ganz gerührt durch die große Sorgfalt, welche der alte Diener seiner Gebieterin erwies und sie war entzückt, als sie hörte, daß er sie „Frau Gräfin“ nannte.

Von diesem Augenblicke an war Marcelle entschlossen, daß auch sie sich als Weltkämpferin zeigen und eine möglichst aristokratische Haltung annehmen wollte. Wenn es nur auf die Hände ankam, so konnte sie immerhin für eine adeliche Dame gelten, denn sie waren feil und weiß und zeigte, glänzende mandelförmige Nägel. Während der letzten sieben Jahre hatte sie dies- und jenes in der besten Pflege gepflegt, was sie in früheren Jahren gelernt hatte, als sie noch Kammerjungfer gewesen war.

Marcelle, welche tat, als ob sie las, wartete nur eine Gelegenheit ab, um eine Unterhaltung anzufangen.

Diese Gelegenheit ließ nicht lange auf sich warten. Die alte Dame verlor ihren Stock, Marcelle behielt sich, ihn anzunehmen und indem sie erbot, was sonst bei ihr nicht vorkam, fragte sie, ob sie ihr sonst vielleicht noch irgendwie behilflich sein könnte.

Die alte Dame dankte sehr freundlich und sagte, daß sie sonst keine Wünsche mehr hätte. Jetzt war das Eis indessen gebrochen, und es wurden einige allgemeine Bemerkungen über die Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten des Reisens ausgetauscht. Die alte Dame erzählte, wie es in ihrer Jugend gewesen sei und äußerste sich mißbilligend darüber, wie frei die Leute heutzutage in ihrem Wesen wären und daß man selbst in der besten Familien die Nase über die wenigen, feingebildeten Damen rümpfte, die im Damenkupee reisten.

Marcelle war über dieses Kompliment ebenso glücklich, als hätte ihr ein amerikanischer Millionär Herz und Hand angeboten. Sie machte Bemerkungen über die Zudringlichkeit der Männer und erörterte sie mit Beispielen, die ein sonderbares Licht auf ihre Unerfahrenheit warfen.

Die alte Dame schien es indessen nicht zu bemerken. Sie verbreitete sich wieder über die guten alten Zeiten und die ihr so unsympathische moderne Emanzipation und Marcelle beantwortete ihre Bemerkungen mit: „Ja, gewiß, Frau Gräfin.“ „Darin haben Frau Gräfin vollständig recht.“

Als die Gräfin darauf auf die liebenswürdigste und taktvollste Weise die Rede auf sie selbst brachte, plapperte sie munter darauf los, Wahrheit und Unwahrheit durcheinander. Sie ließ die Gräfin verstehen, daß sie einer berühmten, aber unglücklichen Familie angehöre, daß sie mit einer Menge hochstehender Offiziere im Heer und in der Flotte verwandt sei, und daß sie jetzt nach dem Süden reise, um mit ihrem Manne zusammenzutreffen.

Ogleich sie es sehr ungenut tat, war sie doch dieses Mal genötigt, allein zu reisen, was ihr um so unangenehmer war, als sie ihre sämtlichen Schmucksachen bei sich hatte. Sie war darum auch ins Damenkupee gegangen, weil sie dazu nicht in die Lage kam, mit vielen Passagieren zusammen zu sein. Dann beschrieb sie ihre Schmucksachen, erzählte, was sie gekostet hätten und zeigte der alten Dame ihre Diamanten und Perlen.

„Und sie sind echt, Frau Gräfin. Nicht ein einziger unechter Stein ist dazwischen. Ich kann nichts Unrechtes leiden. Das sage ich immer zu . . . zu meinem Manne. Wenn Du mir keine echten Schmucksachen schenken willst, Schatz, schenke mir lieber gar keine. Habe ich darin nicht recht, Frau Gräfin. Feine Damen tragen keine unechten Schmuck.“

Marcelle machte sich so nützlich wie möglich. Sie wickelte die Fülle der alten Dame in die Reise- decke, zog die Gardinen vor das Fenster und die Tür, und den grünen Lampenschirm über die Lampe. Da es nun halb dunkel im Kupee geworden war, und der Zug gerade eine Station verließ, um ohne Aufenthalt zwei Stunden durch die dunkle Nacht zu fahren, legte Marcelle sich auf der andern Seite zurecht.

Sie sah die alte adeliche Dame ruhig mit einem etwas asthmatischen Schnarchen schlafen. Sie war sehr stolz darauf, sich so gebildet aufgeführt zu haben, und sie dachte darüber nach, wie sie diese Bekanntheit fortsetzen könnte, die auf eine so günstige Weise eingeleitet war. . . . Dann wurde sie müde und schläfrig von dem Schlingera des Wagens, ihre Augenlider fielen zu, ihr Mund war etwas geöffnet, so daß man die blendend weißen Zähne sah, und sie atmete tief und unregelmäßig. Ihr schöner Kopf lag schwer auf dem Kissen und so schlummerte auch sie sanft und ruhig.

Die tiefste Stille herrschte im Kupee und die Schlafenden merkten nicht, daß sie während der blitzschnellen Fahrt gestohlen und himmelsgeworfen wurden.

Plötzlich hatte Marcelle einen furchtbaren, aber dumpfen Traum. Sie träumte, die ehrwürdige, alte Dame hätte sich im Halbdunkel erhoben, aber durch ein Blendwerk, wie es manchmal in Träumen vorkommt, war es nicht mehr die alte Dame. Eine widerwärtige Gestalt war an deren Stelle getreten, es war eine kleine, magere, junge und kräftige Männergestalt mit Kniebeinkleidern und einer dunklen Jacke, mit dem Kopfe der alten Gräfin . . . der jedoch auch verändert war. Der Schleier, das weiße Haar und der Hut waren von der Stirn zurückgeschoben und wurden nur durch die Hutbänder an Hals festgehalten. Sie sah ein langes, gelblich drohendes Gesicht mit bösen Augen und kurzgeschneittenem schwarzem Haar.

Als das Gespenst Marcelle die Augen öffnen sah, warf es sich mit der Geschwindigkeit einer Katze über sie, und als sie entsetzt aufschrien, sich Josreiden und diese entsetzlich Halluzination abschütteln wollte, flüsterte eine leiser Stimme ihr ins Ohr:

„Schweigen Sie still, oder Sie sind des Todes!“

Marcelle fühlte dann, wie sie ergriffen und eine dicke Maske mit einem erstickenden Aethergeruch ihr auf den Mund und an die Nase gedrückt wurde. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, sich zu befreien, aber eine eiserne Hand hielt sie auf dem Sitze fest. Sie hatte ein Gefühl, als müßte sie sterben und fiel dann bewußtlos auf ihren Sitz zurück.

Die Gestalt, die über sie gebeugt stand, gab ihr das Chloroform mit der Sicherheit eines Arztes. Als er es für genügend erachtete, nahm er ihr die Maske ab und fing an zu arbeiten! Im Laufe weniger Minuten hatte er ihre Handtasche durchsucht, ihr Uhr, Kette und Halsband abgenommen, ihr Geld und ihre Diamanten gestohlen und ihr die Ringe von ihren Fingern gefeilt. Er steckte alles in seine Tasche, zog dann den Überzug von seiner Reisetasche ab und legte den Inhalt heraus, der aus einer Tuchmütze und einem grauen Regenmantel bestand, womit er sich bekleidete. Den Mantel der Gräfin, ihren Schleier, die weiße Perücke und den Hut packte er in die Reisetasche. Er untersuchte darauf, ob Marcelle noch schlief, gab ihr zur Sicherheit noch eine kleine Dosis Chloroform, betrachtete sie noch einen Augenblick und schien zu zögern . . . Bereute er, was er getan?

„Nein, hier gibt es nichts zu bereuen.“ brummte er. „In fünf Minuten halten wir auf der Station.“

Er sah nach der Uhr, ging hin und öffnete leise die Tür. Überzeugte sich, daß niemand im Gange war, ging ins Kupee zurück und holte seine Reisetasche, und nachdem er noch einen letzten Blick auf die schlafende Schöne geworfen, ging er lautlos wie ein Schatten hinaus und schloß vorläufig die Tür hinter sich.

Jetzt fuhr der Zug in die Station ein. In dem Schlafwagen wurde es unruhig. Aus dem Kupee neben ihm kam der treue Diener der alten Gräfin, der sich mit Hilfe eines eleganten Pelzes und eines hohen Seidenzylinder in einem vornehmen Herrn verwandelt hatte, dessen Brust die Rosette der Ehrenlegion schmückte und der mit seinem weißen Backenbarte das Aussehen eines hochgestellten, etwas steifen und ernstern Beamten hatte.

Mit einem Blick des Einverständnisses sagten sie sich, daß alles nach Wunsch gegangen sei. Fünf Minuten später verließ der hochgestellte Beamte, gefolgt von dem mageren jungen Manne mit der Tuchmütze, der untertänigst seine Tasche und seine Reisetasche trug, den Bahnhof. Das Bahnhofspersonal grüßte ihn ehrerbietig, während der Zug weiterfuhr mit der unglücklichen Marcelle, die wohl kaum wieder in ein Damenkupee geht.